

Diese Zusammenfassung, bei der es bemerkenswert ist, daß der Begriff der Plastik mit dem der Antike zusammenfällt, gibt eine Vorstellung davon, mit welchen Schwierigkeiten damals im Norden kunstgeschichtliche Studien verbunden waren. Goethe hat allerdings auch in seinen Bemühungen wenig Glück gehabt, da die Städte, in denen sein Leben dahingeflossen war, plastischen Kunstbesitz, wie er nach seinem Herzen war, ganz entbehrten. Von Leipzig aus hatte er Dresden besucht — hier, wo Winckelmann sich in seine Begeisterung für die antike Kunst hineingelebt hatte, waren die klassischen Kunstwerke noch seit dem siebenjährigen Kriege in den Pavillons des großen Gartens „wie die Heringe“ verpackt gewesen, kaum für das Auge genießbar. Er lehnte indessen ab sie zu sehen, da ihn die Schätze der Gemäldegallerie vollauf in Anspruch genommen hatten. In Leipzig war (außer dem genannten Faun und der Statue des Laokoönvater) keine einzige Antike, außer einer kleinen Sammlung von Gemmen, die er kaum gekannt haben wird, zu finden. Erst in den achtziger Jahren wurde es hier besser, als der Besitzer der Kostischen Kunsthandlung, dessen Spezialität es war, Abgüsse antiker und moderner Statuen, Büsten und Reliefs in verschiedenen, von ihm selbst erfundenen Massen in den Handel zu bringen, vom Kurfürsten das Privileg erhielt, die Schätze der Dresdner Antikensammlung abzuformen und, einer glaubwürdigen Mitteilung zufolge, durch eine besondere Vergünstigung von der päpstlichen Regierung gute Formen für Abgüsse römischer Antiken erhalten hatte. In Straßburg stand es nicht besser als in Leipzig. Nur der Antikensaal in Mannheim, den der Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz 1767 im Schlosse für die Zeichenakademie hatte einrichten lassen, indem er die Gipsabgüsse der Düsseldorfer Sammlung nach Mannheim überführte, hatte dem von Straßburg kommenden Studenten einen Begriff von dem plastischen Können der Alten gegeben. Er war seinerzeit eine große Sehenswürdigkeit, und Schiller, der ihn 1785 sah, schreibt etwas überschwänglich (in dem „Brief eines reisenden Dänen“) nach seiner Besichtigung: „Der heutige Tag war mein seligster, so lang' ich Deutschland durchreise — ich habe vielleicht das Höchste der Pracht und des Reichthums gesehen“. Goethe empfand inmitten dieser auf ihn mit Macht einstürmenden neuen Welt der Griechen und Römer, was die lebendige Anschauung zu bedeuten hatte, und bei dem Betrachten eines Säulenkapitals vom Pantheon in Rom fing bei ihm, dem Bewunderer Erwins von Steinbach und der Gothik, der Glaube an die nordische Baukunst, zu dem er sich eben mit Begeisterung bekannt hatte, an zu schwanken.